

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

N^o 52.

Erscheint jeden Samstag.

27. Dez.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserzionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Erziehung zur und durch arbeit. (Schluss.) — Schweiz. Bern. Der „Antennenhandel“. Luzern. Korr. (Fortsetzung). Kleine korrespondenz. Verhandlungen des zentralausschusses des schweizerischen lererfereins. — Literarisches — Pädagogische sprüche. — Offene korrespondenz.

ERZIHUNG ZUR UND DURCH ARBEIT.

(Schluss.)

Mit disen sätzen kommen wir zum inhalte des dritten kapitels — „*Konkretes über die Formenschule* (schulwerkstatt).“ Bezüglich des prinzipts, nach welchem di arbeitsschule einzurichten und der grundsätze, nach denen si zu leiten, ist der ferfasser der meinung, dass diselbe „nicht überall nach einer schablone eingerichtet werden kann, sondern in jedem einzelnen falle sich den gegebenen ferhältnissen mit rücksicht auf di mannigfaltigen besondern bedürfnisse und forhandenen beschäftigungen des ortes oder der gegend anschmigen muss.“ Auch ist der ferfasser der ansicht, dass man anfangs zufriden sein muss, wenn di obern klassen der folksschule di werkstatt besuchen, obgleich auch di beschäftigung der untern und untersten klassen ser wol möglich ist. Den deutlichsten beweis lifern hirzu di kindergärten, und di arbeitsschule ist ja, streng genommen, nichts anderes, als di fortsetzung diser anstalten. Ersichtlich ist dises auch aus der wal der arbeitsfächer. Den anfang sollen nach Schwab di papparbeiten machen. Auf dise folgen di arbeiten mit der laubsäge und zwar betreiben dise knaben und mädchen. Hiran schließen sich für mädchen arbeiten in leder und andern weichen stoffen, (anfertigung fon blumen u. s. w.) und für knaben di elementarsten arbeiten in holz. Indess halten wir dafür, dass damit nicht zu weit gegangen werden darf, denn es ligt di gefar ser nahe, derartige arbeiten in spilerei ausarten zu lassen. Dagegen wünschen wir fortführung der im kindergarten angefangenen beschäftigungen, z. b. ausschneiden, ausstechen, flechten u. a. m. und zwar unter beibehaltung der Fröbelschen metode, durch welche das arbeiten, sich fern haltend fom blossen mechanischen nachamen, ein wirkliches produziren, erfinden, schaffen wird. Als di letzte und oberste beschäftigung wird das *modelliren* genannt, das bereits jetzt in den österreichischen bürgerschulen fakultatif getriben

wird. Mit bezug hirauf sagt das schriftchen: „Di modellirschule ist auf den *plastischen kunsttrib des kindes* gerichtet, mit welchem di schule bisher, aus mangel an mitteln, nichts anzufangen weiss. Di freude an der kunst, das ferständniss fon kunstwerken, sollte keinem menschen felen. Di libe zum schönen fürt bei richtiger leitung hinüber zur libe des guten. Einer der edelsten geister unseres folkes, Schiller, war es, der den großartigen fer such machte, an di stelle des moralprinzipes das schönheitsgefühl zu setzen. Gegenwärtig ist di pflege des schönheits sinnes in der folksschule beschränkt auf den unterricht im zeichnen und gesang; schon di beschäftigung mit poetischen erzeugnissen durch di schullektüre ist bei der notwendigen ökonomi der schule eine ser beschränkte. Bei mädchen lässt sich allerdings der schönheitssinn in einer gut geleiteten weiblichen arbeitsschule noch weiter anregen; aber welche mächtige förderung muss der schönheitssinn bei knaben und mädchen durch einen zeitgemäß eingerichteten schulgarten und eine gute schulwerkstatt erhalten! Namentlich müsste eine gute modellirschule, unbeschadet irer sonstigen bestimmung, eine ware schule des geschmackes für di jugend werden.“

Was nun di kosten für di einrichtung solcher werkstätten betrifft, so sind diselben im ganzen und im ferhältniss zu dem, was di blosse lernschule einzelnen gemeinden kostet, gering. Außerdem darf nicht übersehen werden, dass eine gut geleitete arbeitsschule di für si gehabtten auslagen teilweise wider einbringen kann. „Si arbeitet z. b. in der stadt manche stücke eines kleinen, fisikalischen kabinetes, in stadt und dorf filerlei gerätschaft für den schulgarten, ferner spil- und beschäftigungsmittel für kindergärten, allerhand modelle aus holz und weichem stein. Di modelle in ton und gips dinen als forlagen zum zeichnen oder können, besonders wenn si nachbildungen fon objekten eines größeren kunstgewerblichen museums sind, zur gründung niderer gewerbe- und fachschulen anregen und werden in mer als einer stadt den anstoss zur schaffung einer kunstgewerblichen schule geben.“

In manchen armen gebirgsgegenden wird man nicht immer sogleich fachschulen für holzschnitzerei, glasindustrie, tonfabrikation u. s. w. schaffen können; aber gar oft wird die bereits einheimische industrie durch die schulwerkstatt manche förderung erfahren, während gleichzeitig die ersten keime neuer narungszweige in die sele des folkes geworfen werden können. Allen gewerblichen fortbildungsanstalten, ferreinen, ausstellungen u. s. w. wird eine gute schulwerkstatt mächtig forarbeiten; sie wird einen intelligenten handwerkerstand erziehen helfen und die notwendigkeit zur errichtung von fachschulen leichter begreiflich machen.“

Über die anzahl der arbeitsstunden in der arbeitsschule stellt das schriftchen keine bestimmte norm auf, als wünschenswert hält er es aber, dass etwa täglich mindestens eine stunde für genannten zweck ferwendet werden möge. Entgegnet man diesem ferlangen, dass die kinder an und für sich schon zu lange zeit in der schule zubringen müssen, so sei nur bemerkt, dass die kinder in der arbeitsschule nicht fortwährend sitzen und eine der gesundheit nachteilige stellung annehmen und dass ein teil der arbeiten im freien — im garten und auf dem hofe — ausgeführt werden. Ausserdem aber lassen sich auch zu gunsten der arbeitsschule von dem übrigen unterrichte eine anstand einige stunden wöchentlich streichen.

Bezüglich der auszuwählenden arbeiten stellt der ferfasser noch folgende forderungen: 1. Damit die arbeit warhaft bildend und erziehend wirke, muss sie gut geleitet, mit aufmerksamkeit und ferstand betrieben und freudig, aus freiem entschlusse übernommen werden. 2. Die arbeit muss den kräften angepasst sein, muss von den kindern ferstanden werden und einen lobenswerten zweck haben. 3. Die aufgaben müssen mit aller kraft angefasst und unbedingt zu ende geführt werden. 4. Es genügt nicht, eine angefangene arbeit fertig zu machen; es kommt auch auf die güte des geleisteten an. 5. Die kinder müssen früh lernen maß halten, d. h. eine rast, aber auch eine hast arbeiten. 6. Es muss jede arbeit zur rechten zeit ausgeführt und womöglich in ferbindung mit dem jeweiligen stoffe der lernschule gebracht werden. 7. Es hat in der arbeit die rechte abwechselung stattzufinden.

Wer soll die aufsicht und leitung in der arbeitsschule führen? Darauf gibt es nur eine antwort: die lerer. Zwar werden gegen dieses ansinnen einwürfe und bedenken erhoben werden; wenn man aber bedenkt, „dass heute an allen guten mädchen Schulen weibliche arbeitsschulen bestehen, welche gutes leisten, sobald nur die zal der einer — gebildeten, irem amte gewachsenen — lererin zugewisenen kinder nicht das maximum von 40 überschreitet; wenn man bedenkt, dass in einer nicht mer fernen zeit wenigstens allen stadtkindern die woltat der kindergartenerziehung zu teil werden wird, dass also die stadtschule bald gut forgebildete, in mechanischer tätigkeit zimlich geübte kinder übernehmen wird, so werden die gewichtigsten bedenken fallen. Ist das arbeiten von kindern im kindergarten und in der weiblichen arbeitsschule unter leitung

eines weibes möglich, dann muss auch die arbeit in der werkstatt unter leitung eines mannes möglich sein.“

Dem lerer in der stadt — denn hier wird die schulreform sich zuerst ban brechen — wird die leitung der arbeitsschulen durch drei momente wesentlich erleichtert werden: a. durch die teilung der einzelnen arten von arbeiten unter die einzelnen lerer; b. durch die mitwirkung technischer gehilfen aus den bürgerkreisen; c. durch die ferwendung geübter, forgedschrittener, älterer kinder aus höhern jargängen. „Das künftige geschlecht der lerer aber wird die zum zwecke der leitung einer arbeitsschule notwendige technische fertigkeit rechtzeitig im pädagogium erhalten. Die pädagogen aller kulturvölker gehen jetzt einer durchgreifenden reform entgegen und sie müssen dies, wenn ihre zöglinge dem immer schwiriger werdenden berufe des lerers gewachsen sein und fähig werden sollen, die prinzipien der neuen erziehung ins leben einzuführen. Der künftige lerer muss im *schulgarten* des pädagogiums lust und libe zur natur erhalten; er muss lernen, bei wind und wetter sich mit den kindern der natur zu beschäftigen, mit irem leben sich fertraut zu machen, one dass er sich zum gärtner oder landwirt heranbilden will. Desgleichen wird er in der *werkstatt* des pädagogiums die elemente der arbeiten unserer gewöhnlichen handwerker lernen und sich im modellieren üben, one dass es jemandem einfallen wird, im ein handwerk beizubringen, oder einen plastischen künstler aus ihm zu machen. Und der filgeplagte leramtskandidat, dem gegenwärtig kaum die zeit bleibt, for lauter lernen auszuschnauften, wird sich ser gern in garten und werkstatt beschäftigen; er wird eine heilsame körperliche übung haben, erholung und freude finden und fast alles das, was einst seinen schulkindern durch werkstatt und garten zu gute kommen soll, wird er während seiner lerzeit segnenreich an sich selbst erfahren.“

Das firte kapitel behandelt die „*wirkungen der arbeitsschule*.“ Es tut uns leid, wegen mangel an raum hirauf nicht näher eingehen zu können. Nur einige sätze. Die wirkungen der arbeitsschule werden sein: lust und libe zur arbeit, harmonische ausbildung aller kräfte, gesundheit und kräftigkeit, gesteigerte arbeits- und erwerbsfähigkeit, größere sittlichkeit und bürgerliche tüchtigkeit.

In einem schlussworte wendet sich der ferfasser an die lerer, als an diejenigen, welche an der besprochenen reform der folkserziehung zumeist beteiligt sind.

Dis in kurzen zügen die Schwabsche „*Arbeitsschule*.“ Wir haben filfach den ferfasser selbst sprechen lassen und glauben, damit ein möglichst klares und for allem ein wares bild des von im gegebenen entworfen zu haben. Dabei leitete uns hauptsächlich der gedanke, einen seit 100 jahren forhandenen, aber noch fil zu wenig bekannten und erörterten reformgedanken aufs neue mit auf die tagesordnung zu bringen. Wer will sich an der debatte darüber beteiligen?

W. S.

(Aus: *Erziehung der Gegenwart*.)

SCHWEIZ.

Ferhandlungen des zentralausschusses des Schweizerischen Lererereins.

1. Nächster festort. 2. Ortografi des fereinsorgans. Am 13. Dez. hat sich in Zürich der zentralausschuss des schweizerischen lererereins versammelt. Unter seinen traktanden figuriren als geschäfte fon allgemeinem interesse namentlich di oben genannten zwei gegenstände.

Schaffhausen, das für übername des schweizerischen lererfestes pro 1874 angefragt worden ist, ist „festmüde“ und hat abgeleht. Der zentralausschuss hat daher beschloßen, es soll eine disfällige anfrage gerichtet werden an: Glarus, Frauenfeld, Zürich und Burgdorf. —

2. Ortografi der lererzeitung pro 1874. Di lererzeitung hat in irem jargang fon 1873 di ganze ortografi-reform in rein prinzipieller weise als in einem zilpunkt, der für di zukunft anzustreben ist, dargestellt und befolgt. Jeder irer leser kann sich nun über dise reform ein urteil bilden. Der zweck der beschlüsse der lererfersammlung in Aarau ist folglich erreicht. Jetzt muss es sich daher mer noch darum handeln, daran zu denken, wi dise reform ins praktische leben einzufüren und schließlich durchzuführen sei. Di durchführung kann nur schrittweise for sich gehen und erfordert einen zeitraum fon 30—40 jaren. Man muss zufriden sein, wenn im ersten jarzehend nur di einfürung der lateinischen schriftzeichen, im zweiten dann der wegfall der denungszeichen erreicht wird u. s. w.

In anerkennung der unzweifelhaften richtigkeit diser idé ist es daher geboten, dass auch di ortografi der lererzeitung sich der allgemeinen schreibweise etwas mer anschließe. Si lässt daher di zwei fon iren 5 reformpunkten einstweilen fallen, di den augen der leser am ungewontesten forgekomen sind. Darum hat der zentralausschuss auf wunsch filer leser und auf anregung der redaktion beschloßen, für 1874 soll einstweilen:

1. Das „v“ wider in seine altgeheiligten rechte eingesetzt,
2. di allgemein gebräuchliche schreibung der fremdwörter wider angewendet werden.

Folglich bleiben für di nächste zukunft blos noch in gesetzeskraft folgende drei punkte:

1. Lateinische druckschrift als di eigentlich ursprüngliche, echt deutsche.
2. Wegfall der denungszeichen.
3. Wegfall der majuskeln für substantife.

Dem schweizerischen lerererein soll über dise beschlüsse, wozu di merheit der engern ortografi-kommission ire zustimmung erteilt hat, an seiner nächsten hauptfersammlung ein ausführlicher bericht eingegeben werden.

Wir sind überzeugt, dass dise nachricht fon manchem lerer als freudige botschaft aufgenommen wird, wi auch di gesammte schweizerpresse si begrüßt hat.

BERN. Der „Antenen-handel“. (Korr.) Während der letzten fir monate war über di primarlerschaft der stadt Bern der kriegszustand ferhängt. Wi und warum das so kam, wusste man anfangs nicht, es kam wi ein blitz aus heiterm himmel und ich zog es daher for, einige zeit abzuwarten, um Inen, herr redaktor, darüber zu berichten

und dann zugleich über di „tifern differenzen“ aufschluss zu geben.

Es war am abend des 11. August, als di Berner turner jubelnd und unter kanonendonner fom eidg. fest in Freiburg heimkerten mit dem ersten preis. Einer der heimkerenden, ein student und gewesener lerer, traf in einer wirtschafft der stadt di lerer Grünig und Wyler an und di drei ferstanden sich zu einem jass. Bald entstand unter inen auch eine diskussion über das turnfest, wobei scheints di ansichten etwas scharf auf einander platzten. Aber nach kurzer zeit begaben sich di beiden lerer auf den heimweg. Der student war so fon der richtigkeit seiner meinung überzeugt, dass er noch eine strecke weit auf der straße di diskussion fortsetzte, bis endlich Wyler (der eine ausgesprochene neigung zum nazionalturnen hat) in bei den hosen fasste und bums! lagen si beide am boden. Der fall war für den studenten unglücklich, er brach ein bein. Dis geschah mit solcher leichtigkeit und so unerwartet, dass di beiden lerer meinten, er wolle si narren, als er sagte, er könne nicht aufstehen. Si gingen heim, one eine anung zu haben, dass ein unfall passirt sei und fernamen erst am dritten tag nachher den sachferhalt.

Da hatte aber schon di presse sich des gegenstandes bemächtigt; korrespondenzen im „Handeskourier“, „Ementhalerblatt“, „Vaterland“ etc. stellten di sache dar, als hätte eine schlägerei stattgefunden und hätten di beiden lerer iren kameraden halbtodt ligen lassen wi di räuber im gleichniss fom barmherzigen samariter. Damit nicht genug, erhilten merere mitglieder der schulkommission anonyme brife, in welchen nicht mer di lerer Grünig und Wyler, sondern di primarlerer überhaupt des wirtshaus-sitzens und spilens, der beschimpfung der behörden, ferspottung aller religion und di lerer Grünig, Weingart und Lüthi der gröbsten sittlichen fergehen angeschuldigt wurden. Di öffentliche meinung war durch di presse irregeleitet und di behörden, durch di anonimen brife gereizt, luden di lerer Grünig und Wyler ein, ire demission zu geben und richteten an di gesammte primarlerschaft der stadt ein zirkular, in welchem „gestützt auf zalreiche schriftliche und mündliche mitteilungen hin“ di lerserschaft ermant wurde, sich nicht dem wirtshausleben zu ergeben. Dises zirkular wurde sofort im „Intelligenzblatt“ und im „Bernerboten“ feröffentlicht. Diser sagte noch di wolgemeinte bemerkung hinzu, dass auch di lerer auf dem lande ein solches zirkular bedürften. Da dachten file, in Bern müsse es schlimm stehen um di lerserschaft, dass es nötig geworden sei, ein zirkular an si zu erlassen wegen trinken und spilen! Daran hatten natürlich di ultramontanen eine galgenfreude.

Unter der lerserschaft wurde das aktenstück mit ferschiedenen gefülen aufgenommen; di einen, welche es forzihen, en familie geprügelt zu werden, hatten nichts gegen dasselbe, meinten, wer sich nicht schuldig fühle, lege es einfach auf di seite, und beklagten sich blos über di feröffentlichung. Di andern fanden dises summarische ferefahren der behörden ungerechtfertigt und meinten, man hätte zuerst di angeschuldigten anhören und sich über di war-

heit oder unwarheit der anonimen brife und orenträger ins klare setzen sollen, wie ja schon Mose geboten, nimand zu ferdammen, befor man in ferhört hat (5 Mose 19, 15). Di lerer konnten sich in folge diser ferschiedenen anschauungsweise zu keinem gemeinschaftlichen forgehen fereinigen und aufs neue erfolgten spottergüsse in der presse und namentlich im „Vaterland“. Es war gerade, als hätte eine schwarze rotte sich ferbunden, durch anonime brife und zeitungskorrespondenzen di hisige lerserschaft ires guten namens zu berauben. Aber über allem schwebte ein geheimnissfolles dunkel, es war wenig aussicht, den übel-tätern auf di spur zu kommen.

Trotzdem machten sich einige, über di am stärksten gelogen worden, ans sammeln der anonimen brife und korrespondenzen. Di meisten aktenstücke trugen keine unterschrift, andere di namen Zwahlen, Schmitter, Gygax. Sämtliche zeitungens liferten di korrespondenzen aus, als si sahen, um was es sich handelte, ausgenommen der „Handelskourrier“. Eine fergleichung der schriftzüge zeigte bald, dass alles fon einer hand geschriben und fon welcher hand? —

Es wurde gegen hrn. Antenen untersuchung eingeleitet. Dabei wurde im so übel zu mute, dass er mit den klägern merere fermittlungsfersuche anordnete, di aber an der forderung eines offenen bekenntnisses scheiterten. Da wurde im schwül zu Bern, er machte einen ausflug an den Bodense. Alsbald hiß es, hr. Antenen sei „ferduftet“, und eine interessirte „bank“ liß seine schulbuchhandlung schlißen. Dis bewog hrn. Antenen zur heimker. Allein das aktenmaterial war nun so follständig, dass kein zweifel mer darüber war, was di gerichte für ein urteil fällen würden. Er entschloß sich endlich, „de baisser les pantalons“ und folgende erklärung abzugeben:

„Der unterzeichnete erklärt di anschuldigungen, di er „seiner zeit in öffentlichen blättern und bei behörden gegen „di herren lerer Grünig, Wyler, Weingart und Lüthi erhoben und di zum gegenstand einer gerichtlichen klage „geworden, als grundlos. J. Antenen.“

Dise erklärung wird er in 8 zeitungens, in denen seine korrespondenzen aufnahme gefunden, publiziren und di kosten der untersuchung bezalen. Dagegen ferpflichteten sich aber genannte lerer zur zurückzihung der anklage.

Dis in kürze der hergang, der so fil zu reden gegeben. Aber welches sind denn di „tifern differenzen“? wird mancher fragen. Das hauptmotif des hrn. Antenen lag jedenfall in der erbitterung wegen der lerserkassenfrage und der lerserbank, di er gründen wollte, wobei man nicht ja sagen konnte. Auch hatte er seit 1866 durch sein betragen di achtung bei der lerserschaft der stadt eingebüßt, er wurde bei den walen ignorirt und sein laden fon filen gemiden. —

Der streich, den hr. Antenen spilen wollte, ist gründlich misslungen. Statt dass di lerer, di er grundlos anschuldigte, demissioniren mussten, tat ers und trat aus den öffentlichen ämtern zurück, di er bis dato bekleidete.

LUZERN. (Fortsetzung.) Korrespondenz fon Hochdorf „zu handen der hohen bundesfersammlung in Bern“.

„For ungefähr einem jare wurde di gemeindeschule fon Hochdorf nach geschlechtern getrennt und den mädchen lererinnen aus dem kloster zu Baldegg gegeben, obwol dise in keiner weise hizu di nötigen fähigkeiten hatten und auch di prüfungen nur ser mager bestanden. Wenn dise lererinnen aber di notwendigen eigenschaften für di bildung der töchtern nicht besitzen, so besitzen si dafür alle nötigen kenntnisse und den willen, si zu ferbilden und zu fanatisiren. So nemen si für schriftliche arbeiten den stoff einerseits aus den abergläubischen geschichten und wundern und andererseits aus dem gebiete des heutigen politisch-religiösen kampfes. Wir hatten einmal gelegenheit, dise aufgaben des letzten jares einzusehen und fanden folgende stelle in einem aufsatze: „Wir leben in einer gefarvollen zeit; küner als je erhebt der unglaupe sein haupt etc.“ Als hauptübel wurde di schlechte presse bezeichnet, und der schluss lautete: „Täuschen wir uns nicht und glauben wir ja nicht, dass di altkatholischen nur nicht an di unferbarkeit des papstes glauben, di ganze christliche glaubenslere wird fon inen angefochten.“ Solchen unsinn müssen di kinder lernen. Um aber auch wirksam gegen di schlechte presse forzugehen, lißen dise damen di kinder ire bücher mit den im fäterlichen hause gehaltenen zeitungens einfassen; sodann wurde rundschau gehalten und wehe, wenn ein kind das „Tagblatt“ oder den „Eidgenossen“ etc. um sein buch gezogen.

„Dises jar aber wurde di religion der lererinnen und des mithelfenden pfarrers den kindern noch besser klar gemacht, indem der ortspfarrer den kindern mitteilte, dass si zu im kommen müssen, um sich in di bruderschaft der heiligen kindheit einzuschreiben und für dises glück fordere er nur jährlich 60 ets. Gleichzeitig ferlangten di lerschwestern fon den mädchen geld für arme kinder in China, natürlich one je rechenschaft zu geben. Himit nicht zu friden, stellten di lerschwestern an di mädchen das gesuch, alle 8 tage zu beichten, resp. sobald ein kind mit einer soliden römisch-katholischen sünde sich erschwert betrachte, so möge es beim pfarrer um eine beichte anhalten. Natürlich muss jedes kind ser oft sich so erschwert fülen, sonst hätte ja dise empfelung keinen wert und der zorn der lererinnen wäre unausweichlich. So erziht man eine republikanische schweizerjugend. Und all dise forgänge geschehen zur zeit, als Ir landesfäter in Bern den sogen. schulartikel behandelt; wi wird es erst kommen, wenn di bundesrefision solcher ferdummung geradezu forschub leistet. Wenn Ir landesfäter also nicht wollt, dass man Euch für dises unglück ferantwortlich macht, so schafft solchen übelständen abhilfe und entfernt di aus den schulen, di keine Schweizer, sondern römlinge erziehen!“

So der korespondent aus Hochdorf! Sein bericht enthält noch lange nicht alles; so wüsste ich z. b. ganz interessante dinge darüber zu erzälen, wi man hirzulande lererinnen und speziell ordensschwestern prüft und kompetenzfähig erklärt; dann wi di erwürdigen schwestern fon Baldegg flugs allen unterricht zum stillstand bringen, wenn der zuständige weltliche inspektor di schule besucht, ja wi si disem one federlesens erklären, in iren schulen

habe er nichts zu sagen. Aber dennoch glaube ich, der korrespondent gehe zu weit, wenn er andeuten will, dass di fom nazionalrate bis nun angenommenen schul- und konfessionellen artikel der ferdummung forschub leisten. Allerdings muss ich auch konstatiren, dass ich angesichts solcher erfahrungen allemal aus der haut faren möchte, wenn ich lese, wi liberale nazionalräte alles ernstes behaupten, di ordensschwernern leisten gutes, ja forzüglicheres; und auch das will mir nicht einleuchten, dass di herren liberalen folksrepräsentanten iren beschlüssen zufolge anzunehmen scheinen, selbst fon ordensleuten dirigirte schulen können durch einen bezüglichen bundesverfassungsartikel interkonfessionell, d. h. kindern verschidenster konfession zugänglich gemacht werden! Wi *dises* problem di neue bundesverfassung löse, bin ich wol zu erfaren begirig.

(Fortsetzung folgt.)

KLEINE MITTEILUNGEN.

Aargau. In der letzten Sonntag im „Hirschen“ abgehaltenen und zalreich besuchten hauptversammlung der aargauischen landwirtschaftlichen gesellschaft wurde bei anlass der rechnungspassazion auf antrag des herrn forstferwalter Meisel fon Aarau einstimmig beschlossen: „Es sei di hohe erziehungsdirektion dringendst zu ersuchen, für errichtung obligatorischer fortbildungsschulen, welche di jungen leute während iren flegeljaren mit woltätigen schranken umgeben und di in der schule erworbenen kenntnisse befestigen und noch fermeren würden, schritte zu tun“.

Solothurn. Der lerererein Olten-Gösgen, der letzten Donnerstag zalreich in Olten fersammelt war, erklärte mit einstimmigkeit seinen beitrirt zum schweizerischen folkserein und tat dadurch in unzweideutigster weise kund, dass er im gegenwärtigen kampfentschieden zur fane des fortschritts stehen will. So soll es sein; di erzieher unserer jugend sollen nicht dem geist der finsterniss und intoleranz huldigen!

Hirauferferirte hr. Zehnder in einläßlicher weise über den stand des schul- und erziehungswesens in den ferschiedenen kulturländern, so weit diselben auf der ausstellung fertreten waren und entrollte so ein treues bild dessen, was in disem fache in gegenwärtiger zeit fon den ferschiedenen falkern geleistet wird. Manch beherzigenswerter wink für unsere schulen ließ sich da entnemen und jeder anwesende hat sich aus dem trefflichen fortrage manigfache belerung und nutzen für seine eigene berufsführung geschöpft. Damit schloss der offizielle teil der fersammlung. (V. Bl.)

Zürich. Der ferkauf der wandtafeln für naturkunde fon *Wettstein* ist fon der erziehungsdirektion nun der buchhandlung *J. Wurster & Comp.* in Zürich übertragen worden. Der preis ist fon 40 franken auf 55 franken erhöht worden.

Thurgau. Das *lererbesoldungsgesetz* wurde letzten Sonntag in der folksabstimmung mit 8754 ja, gegenüber 5588 nein angenommen. Und Baselland? Will es allein den rum des knorzertums ferdinen?

Schaffhausen. Der kaiser fon Österreich hat herrn professor Amsler-Laffon das ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen Franz-Joseph-Ordens in anerkennung der ausgezeichneten konstrukzion seiner matematischen instrumente ferlihen. Bekanntlich hat hr. professor Amsler schon fon der ausstellungsjury di höchste auszeichnung, ein erendiplom, erhalten.

Genf. Kaum ist hr. Bouchet, ehemaliger erzieher in Russland, zu grabe gegangen, nachdem er der stadt Genf gegen 200,000 franken zur beförderung des öffentlichen unterrichtes, namentlich für arbeiter, hinterlassen, so kommt hr. Pons, ehemals lerer in England, später forübergehend im hisigen statsrate, und setzt den stat Genf zum erben einer warscheinlich fast eben so hohen summe ein und zwar zur beförderung des primarunterrichtes. Es ist wol eine seltene erscheinung, dass schulmänner so reich werden und bei den reich gewordenen schulmonarchen noch seltener, dass si ir ganzes fermögen zu schulzwecken bestimmen für den fall ires hinscheidens. Fride der asche der folksfreundlichen geber!

— *Ein spigel.* Wo ist der gemeinsinn am größten? Wo ist der gemeinsinn am kleinsten? *Schweiz.* Ferabgaben fom jar 1872. Bern: 240,000 fr. in 25 posten; Solothurn: 240,000 fr. in 5 posten; Zürich: 160,000 fr. in 31 posten; St. Gallen: 200,000 fr. in 30 posten; Basel: 151,000 fr. in 7 posten; Genf: 161,000 fr. in 2 posten; Neuenburg: 70,000 franken in 3 posten; Aargau: 48,000 fr. in 15 posten; Luzern: 45,000 fr. in 17 posten; Tessin: 53,000 fr.; Freiburg: 20,000 fr. in 5 posten; Waadt: 36,000 fr. in 2 posten; Glarus: 35,000 fr. in 4 posten; Uri: 38,000 fr. in 5 posten; Zug: 26,000 fr. in 10 posten; Thurgau: 20,000 fr. in 18 posten; Wallis: 20,000 fr. in 4 posten; Schwyz: 30,000 fr. in 5 posten; Appenzell: 15,700 fr. in 5 posten; Graubünden: 5800 fr. in 5 posten; Obwalden: 1000 fr. in einem posten.

— *Der schulartikel.* Der *schulartikel* ist fom ständerate nicht eben glücklich gefasst worden. Statt einfach dem ser zweckmäßigen und einem wirklichen fortschritte banbrechenden beschlusse des nazionalrates beizustimmen, ersetzte er auf den forschlag des herrn bundesrat Welti das bekannte amendement Weber mit einem satze, wonach der bund kompetent sein würde, gegen im schulwesen läßige kantone maßregeln zu treffen. Dadurch erhält das ganze etwas gehässiges, für nicht auf der höhe der zeit stehende kantone ferletzendes, welchem warhaftig eine allgemeine und für alle kantone ferbindliche gesetzgebung und obsorge des bundes über das schulwesen weit forzuzihen ist. Im interesse der folkschule ist zu wünschen, dass sich der nazionalrat eine solche malträiturung des schulartikels nicht gefallen lasse, sondern definitif an seinem einmal gefassten beschlusse festhalte.

LITERARISCHES.

Illustrierte jugendschriftchen. Kindergärtchen. Für das alter fon 7—10 jaren. *Froh und gut.* Für das alter fon

9—12 jaren. *Kinderfreund*. Für das alter fon 10 bis 13 jaren. Verlag fon J. R. Müller, xilograf, zur Leutpriesterei in Zürich.

Arme und reiche kinder sind nun einmal daran gewönt, auf den jareschluss fon eltern oder lerern mit einem „kinderbüchli“ beschenkt zu werden, das nicht blos gedichtchen und geschichtchen enthalten darf, sondern nebenbei auch mit hübschen „helgen“ ausgestattet sein muss, woran di alten mit den jungen sich über di weihnachts- und neujarstage erfreuen können. Disem bedürfniss ist hr. xilograf Müller in Zürich auch dismal wider durch di herausgabe obiger drei scharfchen entgegengekommen, fon deren jedem das zweite heft erschinen ist. Di beiträge in den text liferten di alten, bekanten und wolbewärten kinderfreunde: J. J. Bänninger, der jüngst ferstorbene R. Kilchsperger, Hs. J. Bosshard, dr. Spöndlin, Lina Camenisch u. a. m., und es darf fersichert werden, dass der text diser scharfchen nach form und innerm gehalt hinter fröhern leistungen keineswegs zurücksteht. Manch kindlein wird sein libes mütterlein ums forspreschen der „lustigen“ liden bitten, bis es si selber auswendig hersagen oder lesen kann. Und erst di allerlibsten bildehen werden den kleinen eine helle freude bereiten, besonders wenn ältere geschwister oder di eltern selbst sich di mühe nemen, mit inen darüber zu sprechen und si diselben ferständig anschauen zu leren. Ganz forzüglich ist in diser hinsicht das „Kindergärtchen“ ausgestattet durch di fir wirklich muster-gültigen bilder: „de samichlaus bim Hans“, „im feld“, „im wald“ und „kommt, kinder, es gibt butterbrot“. Kurz, es dürfen di Müllerschen büchlein eltern, lerern und kinderfreunden aufs beste empfohlen werden, wenn auch der preis fon 10 auf 12, resp. 15 rpn. angesetzt werden musste. Dise unbedeutende preiserhöhung erscheint in an betracht der größeren arbeitslöne des buchdruckerpersonals, der zeichner und holzschneder und der schönern ausstattung der scharfchen föllig gerechtfertigt. m.

Fräulein von La Seiglière, lustspiel in fir akten fon J. Sandeau. Zum rückübersetzen aus dem deutschen ins französische bearbeitet fon H. Breitingen. prof. an der thurgauischen kantonsschule. Zürich, bei Fr. Schult-hess. 1873. 102 seiten in 8°. Preis fr. 1. 50; in größern partien fr. 1. 20.

Das werklein ist forzüglich bestimmt, neben sistema-tisch grammatikalischen übungen als lermittel für kurso-risches übersetzen ins französische an höhern klassen der gimnasien und industrischulen benützt zu werden und wird in diser richtung seinen zweck bestens erfüllen. Di be-arbeitung schließt sich möglichst treu dem französischen texte an, one dass dabei dem geiste der deutschen sprache gewalt angetan wird. Es ist daher ein rasches forwärts-gehen möglich, um so mer noch, da di dem schüler we-niger geläufigen fokabeln und wendungen unter dem texte numerirt ferzeichnet sind. Dass di schüler beim gebrauche dises büchleins in di neuste französische konversations-sprache eingeführt werden, brauchen wir hir wol nicht zu bemerken, da das originallustspiel erst im jare 1851 er-schienen ist und mit „*Le gendre de Monsieur Poirier*“ und „*La pierre de touche*“, welche J. Sandeau im ferein mit dem bekanten französischen lustspildichter E. Augier im jare 1854 feröffentlich hat, zu den bessern neuen franzö-sischen lustspilen gerechnet werden. Der druck des buches ist ser korrekt, di ausstattung eine ser hübsche. F.

M. W. Götzingen: Anfangsgründe der deutschen sprachlere in regeln und aufgaben. 12. auflage, durchgesehen fon dr. Ernst Götzingen, professor an der kantonsschule in St. Gallen. Leipzig, Fr. Hartknoch, 1873.

Dises buch ist ganz aus dem praktischen bedürfniss herausgewachsen. Es will den kindern des elementar-schulalters als sichere stütze und grundlage dinen und hat darum nur das unentberlichste ausgewält und mit zal-reichen aufgaben illustriert. Di zalreichen auflagen, di es erlebt, sind der beste beweis seiner brauchbarkeit. s.

Dr. Jil. Albert Janke: Höhere töchterschulen, ire mängel und zeitgemüße umgestaltung. Fom ferbaude der deutschen frauenbildungsfereine gekrönte preisschrift. Berlin, ferlag fon R. Oppenheim.

Der ferfasser behandelt: di aufgabe der höhern töchterschulen, di jetzigen mängel derselben in irer stel-lung, einrichtung und lerplan und endlich das töchter-schulwesen im ausland. Als aufgabe der töchterschulen bezeichnet er: 1. di erziehung zu waren müttern, 2. di er-möglichung einer selbständigeren stellung im leben. Dise schrift ist ein ferdankenswerter beitrug zur lösung der frauenfrage und sei der aufmerksamkeit der lerer und direktoren an töchterschulen bestens empfohlen. s.

Fr. Ed. Keller: Geschichte des preußischen folksschul-wesens. Berlin, ferlag fon R. Oppenheim.

Das unterrichtswesen Deutschlands ist an einem wendepunkt angelangt. Eine neue unterrichtsgesetzgebung steht befor. Dazu mitzuwirken ist aufgabe und zweck dises buches, indem es auch in den weitern kreisen des folkes di libe zu der folksschule, disem nazionalen klei-nod, stärken will. s.

Dr. G. Fröhlich: Neue pädagogische bausteine. II. band, Eisenach, ferlag fon Bacmeister.

Es werden hir wichtige schulfragen, wi di selbst-ferwaltung auf dem gebite der schule, di organisierung zu schulsinoden, di schulzucht, di frage der frauenbildung in durchaus gründlicher weise besprochen. Der schluss enthält „ein pädagogisches charakterbild“ und bespricht di metodische behandlung der geschichte der pädagogik in seminarien. Di „Bausteine“ biten nur gedigenes. s.

Robert Reinhardt: Metodische anleitung zur erteilung des unterrichts in der einfachen folksschule. Fr. 2. 70. Dresden, Meinhold u. söne.

Dise schrift hat nur di einfache folksschule im gegensatz zu der bürgerschule im auge. Er behandelt in jedem unterrichtsfach den stoff, das unterrichtsferfahren und di lermittel und darf als eine metodik, di auf der höhe der zeit steht, bezeichnet und empfohlen werden. s.

Robert Göhr: Elementarbuch der weltgeschichte. Erster kursus, enthaltend geschichtsbilder nebst kulturge-schichtlichen zusätzen. 4. aufl. Berlin, ferlag fon Nicolai.

Das eigentümliche dises büchleins ist in dem forherr-schend biografischen geschichtsmaterial, in der beschrän-kung der kriegsgeschichte und in der herforhebung des kulturgeschichtlichen elementes. Das büchlein ist für di schüler zur widerholung bestimmt. Di darstellung ist ge-drängt. Das büchlein ist ser brauchbar. s.

Ewald Hochgemuth: Kurze biografien aus der geschichte. Altenburg, ferlag fon Pierer. Fr. 1. 50.

Dises büchlein bitet 72 geschichtliche biografien, di für di schüler zum nachlesen bestimmt sind. Di einzelnen bilder sind hübsch abgerundet, leicht und überschaulich. Für primarschulen ist dises büchlein ein fortreffliches lermittel. s.

Dr. Karl Schwarz: Handbuch für den biografischen ge-schichtsunterricht. I. teil: Alte geschichte, 8. aufl.

II. teil: Mittlere und neuere geschichte, 6. auflage. Leipzig, ferlag fon Ernst Fleischer.

Es ist war, „dass nichts in so hohem grade di teilname des schülers fesselt und seine aufmerksamkeit spannt, nichts im größeres interesse für den geschichtsunterricht einflößt, als wenn mit lebendigen farben das bild einer ausgezeichneten persönlichkeit for seinen augen ausgeführt wird“. Ist einmal durch geschichtliche biografien der schüler mit dem einzelnen und indifduellen bekannt, so ist es nachher leicht, durch allgemeine umrisse zu einer übersicht über das gesamtgebiet der geschichte zu gelangen. Darum bitet hir der ferfasser biografien als eine historische propädeutik. Das buch ist forzugsweise für untere klassen fon gimnasien bestimmt und ist als eine arbeit fon herforragender bedeutung zu bezeichnen. s.

August Lüben: Leitfaden zu einem metodischen unterricht in der geografi für bürgerschulen. 17. aufl. Leipzig, Ernst Fleischer.

Das buch teilt sich in drei kurse. Der erste enthält in allgemeinen andeutungen das schema zu einer heimatkunde, der zweite gibt di übersicht über das gesamtgebiet der geografi und der dritte behandelt di einzelnen erdteile. Dises lermittel ist für sekundarschulen als fortrefflich zu bezeichnen. s.

Fuhr und Ortman: Der anschauungsunterricht in der folksschule, oder: Anschauen, denken, sprechen und schreiben zur begründung der realien, des stils und der grammatik. I. und II. heft. Dillenburg, ferlag fon Seel. 2. auflage.

Dises gründliche werk über den gesamtten anschauungs- und sprachunterricht der elementarschule sei hirmit bestens empfohlen. s.

Ernst Lausch: Di kinderstube, III. Erstes A-B-C-lesebüchlein, mit filen hundert abbildungen. Leipzig, ferlag fon Otto Spamer.

Für eine große anzahl fon müttern ist es eine herzenssache, den ersten leseunterricht irer kinder selbst zu fördern. Für solche mütter bitet hir der ferfasser eine *hausfibel*, di durch ire schönen illustrazionen große freude bei den kleinen erregen wird. s.

Franz Otto: Der menschenfreund auf dem trone. Leben und wirken des kaisers Joseph II. Leipzig, ferlag fon Otto Spamer.

Diser separatabdruck aus dem Pantheon ist ein fortreffliches büchlein für di jugend. s.

Ernst Lausch: Das buch der schönsten kinder- und folksmärchen. 4. auflage, mit 60 abbildungen. Leipzig, ferlag fon Otto Spamer. 1874.

Das reich illustrierte buch ferdint di weiteste ferbreitung in der kinderwelt. s.

Hermann Wagner: Entdeckungsreisen in der heimat, I. Eine alpenreise. 2. auflage. Leipzig, Otto Spamer.

Am faden einer reiseerzählung und mit filen schönen illustrazionen wird hir das manigfaltige naturleben in den Alpen der jugend in ausgezeichnete weise forgeföhrt. s.

Hermann Wagner: Entdeckungsreisen in der heimat, II. Stadt und land. Mit 100 abbildungen. 2. auflage. Leipzig, Otto Spamer.

Es werden hir in nicht minder trefflicher weise bilder aus dem pflanzen- und tirlieben der heimat der jugend ge-

boten. Alle jugendbibliotheken sollten dise „entdeckungsreisen“ anschaffen. s.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Obgleich in der tat der unterricht sich zur erziehung ferhält wi der teil zum ganzen, und di letztere immer der hauptzweck bleiben muss, so wird doch häufig dise jenem untergeordnet, oder di eine wird mit der andern ferwechselt. Der unterricht bildet und schärft den geist und gibt durch zweckmäßigen stoff und angemessene übung der fantasi und dem ferstande gehalt und form. Di erziehung hat es mit dem willen und dem charakter zu tun; si soll dem willen reinheit, kraft, festigkeit geben, den charakter läutern, stälen und zu allem sittlichen, schönen, edlen hinneigen und bestimmen. Dises große und schwirige werk kann di erziehung nur follbringen, wenn si im zur grundlage gute gewonheiten gibt und den gehorsam zur ersten gewonheit und zur ersten bedingung aller andern gewonheiten macht. *F. Ancillon.*

Es handelt sich nicht darum, das kind in den wissensschaften zu unterrichten, sondern im geschmack an denselben beizubringen und es dermaßen zu befähigen, dass es der wissensschaft sich bemeistern kann, wenn diser geschmack mer entwickelt sein wird. Dis ist ganz bestimmt ein hauptgrundsatz einer guten erziehung. *Rousseau.*

Welches größere oder bessere geschenk können wir dem state darbringen, als wenn wir di jugend unterrichten und erziehen? *Cicero.*

8. *Entwicklung. Bildung. Ausbildung. Erfindung.*

Wer kann one eigene bi'dung des herzens das herz, one eigene bildung des ferstandes den ferstand, one eigene bildung der sitten di sitten der jugend zu bilden hoffen? *Niemeyer.*

Einladung zum abonnement.

Unter bezugname auf di forstehend (seite 423) mitgeteilten beschlüsse des zentralausschusses des Schweizerischen Lererferereins laden wir himit zum abonnement auf di „*Lererzeitung*“ für das jar 1874 ein, mit der bitte sowol an di bisherigen wi an neue abbonenten, uns ire bestellung beförderlich zugehen zu lassen, damit keine unregelmäßigkeit in der fersendung eintrete und di auf- lage möglichst bald festgestellt werden könne. Das abonnement bleibt unferändert:

für 12 monate, für 6 monate.

bei den schweizerischen postämtern

wi bei der expedition . . . „ 4. — „ 2. 10.

Für di expedition der „*Lererzeitung*“:

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Offene korrespondenz.

Herr B. in Bayern: Dankend erhalten.

Anzeigen.

Abonnementseinladung.

Di „Blätter für die christliche Schule“, herausgegeben von lehrern und freunden derselben, welche alle 44 tage je 1 bogen stark erscheinen, treten mit 1874 in iren neunten jargang und werden eltern, lehrern und schulfreunden zum abonnement bestens empfohlen vom

Redaktionskomite.
Abonnements (fr. 3. 50 cts. per jar) nemen alle postämter entgegen, sowie di buchhandlung
Bern, im Dezember 1873.

Mann & Bäschlin,
Schauplatzgasse 221.

Fakante lerstelle.

An der bündnerischen kantonsschule in Chur ist eine lerstelle für deutschen unterricht und alte sprachen erledigt und wird himit zur freien bewerbung ausgeschrieben.

Bei 25—28 wöchentlichen unterrichtsstunden beträgt di jährliche besoldung diser lerstelle fr. 2500—3000 und ist dise mit dem 15. April 1874 anzutreten.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen mit zeugnissen und einem kurzen *curriculum vitae* bis zum 1. Februar 1874 der kanzlei des erziehungsrates einzureichen.

Chur, den 5. Dezember 1873.
(H-215-Ch.)

Aus auftrag des erziehungsrates:
Das aktuariat.

Aus dem ferlage von J. Huber & Cie. in St. Gallen haben wir übernommen und bringen in empfelende erinnerung:

8 wandtafeln für den fiskalischen unterricht in der folksschule

mit kurzem erläuterndem text von **Ul. Schoop.**
Preis fr. 5.

Verzeichniss der tafeln.

Tafel	I, a	Der gemeine flaschenzug.
„	I, b	Di hemmung oder das echappement bei den pendeluren.
„	II, a	Einfaches räderwerk.
„	II, b	Der schiffskran.
„	III.	Di saugpumpe.
„	IV.	Di feuerspritze.
„	V.	Der schreibapparat des Morse-schen telegrafan.
„	VI.	Der Morsesche telegraf für zwei stationen.
„	VII.	Di steuerung bei der hochdruck-maschine.
„	VIII.	Di lokomotive

Lergang der deutschen kurrentschrift, bestehend in 245 metodisch geordneten übungen, von **Ul. Schoop.** Preis kart. fr. 1.
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Zu beziehen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Immerwärender

stundenplan.

Elegant ausgestattet preis nur fr. 2.

(H-6389-Z.) Bei musikdirektor J. Heim in Zürich ist zu beziehen:

Drittes Volksgesangbuch

für den gemischten chor,
herausgegeben von J. Heim.
156 chöre und liden, forzugsweise kirchlichen und religiös-patriotischen inhalts.
27 druckbogen.
Broch. à 2 fr. 20 cs. Geb. 2 fr. 50 cs.

Anzeige.

Denjenigen herren lehrern, welche zum Schweizerischen Lererkalender einen andern einband oder einen teil desselben apart haben möchten, zeigen wir an, dass wir zu disem zwecke eine anzal exemplare broschiren lissen, welche zu fr. 1.20 rp. zu beziehen sind.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Literatur.

Durch di buchhandlung S. Höhr in Zürich, *Genossenschaftsdruckerei* daselbst, sowie beim *ferfasser* kann bezogen werden:

Jugendkalender für 1874. 11. jargang mit bildern. Ein täglicher führer für di reifere jugend. Von J. J. Schälchlin, lehrer in Riesbach-Neumünster. Preis 40 rp., in partien von wenigstens 6 exemplaren 30 rp.

Von den frühern jargängen sind ebenfalls noch exemplare forrätig.

Von demselben ferfasser sind erschienen: **Arnold von Brescia**, ein forkämpfer und forläufer der reformazion. Seine zeit, sein leben, wirken und tod. *Gedicht in 10 gesängen*, nebst historisch-biografischem anhang und einem über „Arnold“ in Neumünster gehaltenen fortrag. 13 bogen. 8. br. fr. 3.

Di religiösen fragen der gegewart geben dem werke einen bedeutenden wert
Gedichte. 4 Bändchen in 1 bd. geb. 1. religiöse, 2. faterländische, 3. jugend-, 4. fer-schiedene gedichte. 2. auf. 18 bogen, br. fr. 2.

Sonntagsgabe. Erzählungen für knaben. br. 60 rp.

Sämtliche werke können besonders zu fest- und neujarsgeschenken empfolen werden.

Ser billiges geschenk.

Prof. dr. Kurz, Die Schweiz.

Land, folk und geschichte in seinen schönsten dichtungen 499 seiten in 4^o gebunden. Anstatt fr. 8 nur fr. 2.

Dise von dem berümten ferfasser der großen deutschen literaturgeschichte herausgegebene sammlung enthält poesien der ersten schweizerischen dichter; ferner di alten von **Tschudy, Steiner** und andern chronisten aufbewarten **schlacht- und sigeslider**, welche noch nirgends in diser folständigkeit erschienen sind

Zu beziehen durch C. F. Prell, buchhandlung und antiquariat in Luzern.

= 25 tänze für nur fr. 2! =

In neuer auflage traf eben wider ein:

Neue Tanzkarte.

25 tänze und märsche herausgegeben und mit originalbeitragen fermert f. **Aug. Labitzky.**
2 Polonaisen, 5 Walzer, 2 Polka, 3 Galopp, 2 Polka-mazurka, 2 märsche, Française, Varsoviennne, Ländler, Mazurka, Tirolienne, Schot-tisch, Quadrille à la cour, Großfater-tanz, Keraus — im ganzen 25 stück und alle kosten zusammen nicht mer als fr. 2 für pianoforte, — fr. 1. 60 für fioline — fr. 1. 60 für flöte.

Epileptische krämpfe

(fallsucht)

heilt briflich der spezialarzt für epilepsi

doktor **O. Killisch**, Berlin,
Louisenstrasse 45. (M-144-B)

Bereits über hundert follständig geheilt.

Tintenpulver

in schächtelchen à 1/2 maß das halbe dutzend 2 fr. 50 rp. Bestellungen von 1 dutzend sendung franko empfele zu gefälliger abname.

Wer mit der qualität nicht zu-friden sein sollte, dem wird der da-für bezalte betrag zurückgegeben.

J. U. Kleemann,
lehrer in Wyl, kts. St. Gallen.

Soeben ist in 3. auflage bei R. J. Wyss, ferlagsbuchhandlung in Bern, erschienen und in allen buchhandlungen (in Frauenfeld bei J. Huber) zu haben:

Geometri für gehobenere folksschulen, seminarien, nidere gewerbs- und handwerkerschulen etc. von **J. Egger**, schulinspektor. Preis fr. 3.

Bei **Wilh. Schultze** in Berlin, Scharrenstrasse nr. 11, ist erschienen und durch alle buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld bei J. Huber:

Reformationsgeschichte

für
höhere lernanstalten
von

Dr. W. F. Paul.
ordentl. lehrer am Friedrichs-Werderschen
Gimnasium in Berlin. Preis 70 cts.